

tiker macht die Annahme einer zweifachen Sitzung des Synedriums nicht notwendig. Auch die kleinen Ortssynedrien konnten zum Tod verurteilen. Christus wird wahrscheinlich nur den Querbalken zur Richtstätte getragen haben. Das sind aber nur kleine Schatten in einem schönen Bild.

Diese Bändchen sind die letzten in der stattlichen Reihe, die der Verfasser zu den Synoptikern geschrieben hat. Der volkstümlichen Bibel-erklärung ist ein großer Dienst erwiesen. Möchte er von vielen zum Aufbau des Christentums in diesen Tagen angenommen werden.

St. Pölten

Dr. A. Stöger

Die geheime Offenbarung des hl. Johannes. Eine christliche Schau der Geschichte. Von H. M. Féret O. P. Deutsche Übersetzung von Nina E. Baring. (264.) Düsseldorf 1955, Patmos-Verlag. Leinen DM 14.50.

Der Dominikanergelehrte H. M. Féret, ein Schüler des bekannten Apokalypse-Erklärers P. E. B. Allo, bietet uns im vorliegenden Werk, das 1942 in Paris erschienen ist und nun in guter deutscher Übersetzung weiteren Kreisen zugänglich gemacht wird, eine Theologie der Apokalypse, über die sich Bibliker, Apo'geten und Historiker freuen werden.

Wohl bewandert in der Hl. Schrift beider Testamente sowie in der Kultur- und Religionsgeschichte der christlichen Zeitenwende, behandelt der Verfasser in acht Kapiteln die Entstehung des letzten neutestamentlichen Buches und seine zeitgeschichtliche und überzeitliche Bedeutung. Einige Kapitelüberschriften: Geschichtlicher Rahmen und literarische Gattung, Das Christus-geheimnis der Apokalypse, Der christliche Sinn der Geschichte, Das Wirken Satans in der Geschichte, Die Kirche in der Geschichte, Das Ende der Zeiten. Das Buch ist aus wegweisenden Vorträgen in schwerer Zeit entstanden und spricht daher unsere Generation sehr stark an, obwohl man es nicht spielend lesen kann, sondern studierend erarbeiten muß. Wohltuend empfindet man die ständige Berücksichtigung der anderen neutestamentlichen Schriften, den Verzicht auf kleinliche Deutung von Einzelversen und die vornehme Abgewogenheit der Behauptungen.

Es darf einen nicht wundern, wenn die Erschließung eines geheimnisvollen Buches, wie die Apokalypse es ist, nicht in allen Punkten Zustimmung findet. Bekundet dies doch im Gegenteil, daß der Verfasser in wissenschaftlicher Gewissenhaftigkeit es wagt, eigene Wege zu gehen. So wird z. B. Férets Ansicht, es handle sich beim Reiter auf dem weißen Roß (Apok 6, 2) in Begleitung der apokalyptischen Plagen um Christus (S. 38, 91, 115 ff., 236, 257), nicht unwidersprochen bleiben. Bei einer Neuauflage des Buches wären Bibelstellen- und Sachverzeichnis nicht zu vergessen, und ebenso wenig eine ausführliche Angabe der neueren Literatur.

Stift St. Florian

Dr. Johannes Zauner

Maria Magdalena. Von Raymond-Léopold Bruckberger O. P. Deutsche Übersetzung von Johanna von Herzogenberg und Walter Warnach. (264.) Düsseldorf 1954, Verlag L. Schwann. Leinen geb. DM 10.50.

Der Autor besitzt ein gutes Talent für die romanhafte Darbietung und die psychologische Tiefenschau und bietet an vielen Stellen erwägenswerte Sentenzen. Einige Beispiele: „Von Natur aus sind Frauen gegen das, was sie lieben, grausam.“ (S. 91.) „Die Frauen der Gewalthaber sind die gegebenen Vermittlerinnen der Gnade.“ (S. 150.) „Ein Mann, der weint, ist ein Soldat, der sich ergibt.“ (S. 105.) Die Übersetzung aus dem Französischen hat Klang und Schwung. Trotzdem kann die Arbeit nicht befriedigen, auch wenn sie vom Verfasser „Dem Andenken Georges Bernanos“ gewidmet ist. Sie will exegetische Studie und Magdalena-Roman zugleich sein.

In den Abschnitten „Die Magdalenenfrage“ und „Anmerkungen“ (S. 181 bis 262) stellt uns der Verfasser seine Maria Magdalena vor: eine Kombination aus der Maria von Magdala, der salbenden Sünderin und Maria von Bethanien. Mit Hilfe seiner neuen, sogenannten „Detektivmethode“